

# #liveline

**Gottesdienst vom 27.02.2022**

**Predigt:** Pastorin Katja von Kiedrowski und Pastor Heiko von Kiedrowski

**Youtube:** <https://youtu.be/Nr9nEUB9PKE>

**Katja von Kiedrowski** Am vergangenen Donnerstag sind russische Truppen in die Ukraine einmarschiert - angeblich um einen Völkermord zu verhindern und für Ordnung zu sorgen. Dass diese Begründung nur einen Vorwand liefern sollte, um den ukrainischen Staat zu zerschlagen, ist offensichtlich. Der russische Präsident Wladimir Putin will Macht, vielleicht will er sogar einen Staat in den Grenzen der UdSSR wieder herstellen, die vor dreißig Jahren zerbrochen ist. Der Konflikt hat sich über Wochen angebahnt. Immer mehr russisches Militär wurde an den Grenzen der Ukraine zusammengezogen. Die Internationale Gemeinschaft der Staaten hat mit großer Mehrheit davor gewarnt, die Situation weiter eskalieren zu lassen - vergebens. In der Ukraine herrscht Krieg. Und wir schauen auf den Scherbenhaufen der politischen Beziehungen. Ohnmächtig. Ich bin geschockt darüber, dass es einen bewaffneten Konflikt im Osten Europas gibt. Ich kann nichts dagegen tun: Was ich in den Nachrichten höre, macht mir einfach Angst.

**Heiko von Kiedrowski** Als Teenager habe ich die Geschichten meiner Eltern aus ihrer Kindheit gehört: die fingen oft an mit Sätzen wie "wir hatten ja nichts damals ..." Sie handelten von Hunger nach dem Ende des 2. Weltkriegs, von der Angst vor Flüchtlingen, die nach Norddeutschland kamen oder davon, dass es nichts zu kaufen gab: keine Lebensmittel, keine Kleidung oder Schuhe. Ab und zu haben wir Geschwister uns lustig darüber gemacht darüber: Immer die gleichen finsternen Geschichten. Die waren unglaublich weit weg von der Welt, in der wir lebten. Die Kindheit unserer Eltern: Das war sogar im Fernsehen die Schwarzweiß-Welt, die nicht wirklich etwas mit uns zu tun hatte. Inzwischen sind meine Eltern fast neunzig Jahre alt. Als Erwachsener habe ich nach und nach verstanden: Ihre Generation war und ist schwer traumatisiert. Ihr langes Leben lang haben sie die Folgen des Krieges begleitet. Was sie als Kinder oder Jugendliche verletzt hat, ist vielleicht verheilt - aber die Narben sind geblieben. Eigentlich ist es eine einfache Erkenntnis. Wir sollten es wissen: Krieg erzeugt nichts außer Leid. Aber irgendwas in uns Menschen will es einfach nicht verstehen. Aber fest steht: Egal, wie der Konflikt in der Ukraine sich weiter entwickelt, werden unvorstellbar viele Menschen - Erwachsene wie Kinder - ihr Leben lang an den Folgen tragen.

**Katja von Kiedrowski** Krieg ist in Europa. Das ist nicht fern, irgendwo auf der Welt, weit weg. Auch wenn wir nicht unmittelbar vom Krieg betroffen sind - Kiew ist näher an Lübeck als Mallorca oder Helsinki. Ich bin in der Zeit des Kalten Krieges aufgewachsen. Meine Stadt war eine Garnisonsstadt: Es gab dort viele Kasernen und viele Bundeswehrsoldaten. Sie gehörten zum Stadtbild und zum täglichen Leben, wenn sie in Uniform durch die Wohngebiete marschierten oder auf Lastwagen sichtbar von einem Ort zum anderen transportiert wurden. In der Nähe gab es mehrere militärische Flugplätze. Transportflugzeuge dröhnten in geringer Höhe auch über mein Elternhaus. Damit bin ich aufgewachsen. Vor einigen Wochen haben wir mit unseren Kindern am Tisch gesessen und Heiko und ich haben davon erzählt. Beim Erzählen merkte ich: Die Bedrohung,

die für mich als Kind alltäglich war, war bis jetzt weit entfernt und gar nicht mehr so einfach zu erklären. Meine Welt als Kind im Kalten Krieg war für meine Kinder so weit entfernt wie die Geschichten und Erzählungen meiner Eltern oder Großeltern über den 2. Weltkrieg. Drei Generationen, drei Lebenswelten, die nicht zueinander passen - Gott sei Dank. Aber mit einem Schlag ist alles anders, seit letzten Donnerstag. Es ist Krieg. Für die Menschen in der Ukraine ist die Situation lebensbedrohend. Familien können nicht einmal gemeinsam fliehen, weil alle Männer ab 18 Jahren für die Verteidigung ihres Landes an den Grenzen zurückgehalten werden. Frauen und Kinder müssen allein in ein Nachbarland fliehen, wenn sie sich in Sicherheit bringen wollen. Ehemänner, Väter, erwachsene Söhne bleiben zurück. Ich kann in den Nachrichten sehen, wie verzweifelt und erschöpft die Menschen sind, gerade in Kiew, wo sich Menschen in U-Bahnhöfen vor den Bomben verstecken müssen. Sie hasten über die Straßen: Erwachsene mit einer Reisetasche in der Hand, für die wichtigsten Habseligkeiten, Kinder mit Schulranzen, in die sie ein Kuscheltier gestopft haben, um wenigstens ein bisschen Sicherheit im Gepäck zu haben. Aktuell gibt es wenig Bilder von den Menschen aus Kiew. Sie verstecken sich in ihren Wohnungen und versuchen sich so gut wie möglich zu schützen, denn es herrscht Ausgangssperre. Es ist Krieg.

**Heiko von Kiedrowski** Was hinterlassen wir Erwachsenen unseren Kindern und Enkeln für eine Welt? Die Schäden an der Umwelt, die durch das Wirtschaftswachstum der vergangenen Jahrzehnte entstanden sind, lassen sich schon nicht mehr umkehren. Der Klimawandel ist nicht mehr zu stoppen. Trotz aller Beteuerungen gelingt es uns nicht, ein respektvolles Miteinander zwischen den Völkern zu schaffen - und wenigstens ein bisschen mehr Gerechtigkeit zwischen den reichen Ländern auf der Nordhalbkugel und den ärmeren im Süden. Ich schäme mich dafür. Es ist einfach zu leicht, zu sagen: "Ich kann ja sowieso nichts dagegen unternehmen." Wir haben die Suppe mit eingebrockt - also dürfte uns eigentlich keine Anstrengung zu groß sein, etwas dagegen zu unternehmen.

**Katja von Kiedrowski** Im Buch Jesus Sirach, das nicht zu den offiziellen Büchern in der Bibel zählt, heißt es: Mein Kind, lass den Armen nicht Not leiden, und verschließe nicht deine Augen vor den Bedürftigen. ... Einem betrübten Herzen füge nicht noch mehr Leid zu, und versage deine Gabe dem Bedürftigen nicht. ... Rette den, dem Gewalt geschieht, vor dem, der ihm Unrecht tut; und sei unerschrocken, wenn du urteilen sollst. Was können wir tun? Wir können der Ohnmacht etwas entgegen setzen. Ich kann hinhören und hinsehen, den Menschen, die von diesem Krieg betroffen sind zeigen, dass sie nicht allein sind. Ich kann zeigen, dass es mir nicht egal ist, was gerade passiert. Und, wenn es eine brennende Kerze im Fenster am Abend ist, die in die Dunkelheit leuchtet und zeigt, ich bitte um Frieden für die Ukraine und ich bete für den Frieden in Europa. Ich bete auch für die Menschen in Russland, die sich gegen Putins Krieg einsetzen. Diese Menschen schreiben offene Briefe, Wissenschaftler:innen, Ärzt:innen und Pflegenden, Künstler:innen und viele andere demonstrieren landesweit. Sie wissen, dass sie sich damit selbst in Gefahr bringen und mindestens verhaftet werden können. Aber sie stellen sich gegen den Krieg. Es ist ganz offensichtlich nicht "Russland", es ist nicht die Mehrheit der Russen, die einen Krieg will, sondern der Präsident und mit ihm diejenigen, die wie er ihre Macht und ihren Einfluss auszuweiten wollen.



**Heiko von Kiedrowski** Rette den, dem Gewalt geschieht, vor dem, der ihm Unrecht tut; und sei unerschrocken, wenn du urteilen sollst. Wir können vielleicht nicht direkt in den Konflikt in der Ukraine eingreifen, aber wir können uns und den Menschen um uns herum helfen, mit der Situation umzugehen. Wir können miteinander reden, über das, was passiert und über das, was uns Angst macht. Und wenn wir selbst keine Antworten auf unsere Fragen finden, können wir miteinander beten, so wie wir heute in diesem Gottesdienst. Wir erzählen Gott, wie es uns geht. Wir gestehen uns vor ihm unsere Grenzen ein. Wir halten Gott unsere Fragen hin. Ich bin mir sicher: Beten hilft. Beten hilft mir, zu mehr Klarheit zu kommen. Beten hilft mir, die Gemeinschaft mit anderen zu erleben. Und Beten hilft mir, das Vertrauen nicht zu verlieren, dass Gott bei uns ist. Beten hilft mir, zu hoffen: Am Ende gewinnt nicht der Stärkere. Am Ende siegt das Gute.

Amen.

---

#### **Wo sind wir zu finden?**

Kanalübersichtsseite: <http://www.liveline.info>

Hintergrundinformationen und Kontakt: <https://www.kirche-ll.de/liveline>

Facebook: <https://www.facebook.com/livelinegottesdienst>

Instagram: <https://instagram.com/livelinegottesdienst>

WhatsApp: +49 1573 3653997

Mail: [kontakt@liveline.info](mailto:kontakt@liveline.info)

Telefon: +49 451 61127344

#### **Schon unseren Newsletter abonniert?**

=====  
<https://static.liveline.info/newsletter/>

Möchten Sie uns unterstützen?

=====  
Wir freuen uns über Unterstützung - die können wir nämlich gut gebrauchen.

Am einfachsten geht es über PayPal <https://paypal.me/livelinegottesdienst>

oder über das Spendenkonto der Kirchengemeinde in St. Jürgen

IBAN: DE26 2305 0101 0030 0140 70 | BIC: NOLADE21SPL

